

gere Vorstellung des menschlichen Lebens ist; daher es ohne sich zu schaden, der Nachahmung aller und jeden Affekte nicht allein statt geben kan, sondern billig statt geben muß; welches in dem Trauerspiele, als einem eingeschränkten Gedichte, nicht ist, zumal da dieses so zärtlich ist, daß es von fremden Zusätzen allzuleicht Nachtheil und Abbruch empfängt. Einige haben aus Irrthum vermeint, diejenigen Trauerspiele, wo die Bösen um das Leben kommen, und die Tugendhaften das Ende ihres Elends sehen, haben keinen andern Endzweck, als die Leute mittelst des Bespieles zu unterrichten, daher heißen sie in selbigen die Aufführung dergleichen exemplarischer Muster gut. Allein sie zeigen damit, daß sie die Natur der tragischen Poesie nicht kennen, welche durch die freudige Verkehrung am Ende wahrhaftig einen grossen Theil von ihrem Nachdruck verliert, aber deswegen in ihrem Wesen nicht besser wird. Zwar sind vormals unter dem Namen der Tragödie allerley berühmte Handlungen ohne Unterschied mitbegriffen worden, aber damals war ihr durch die Regeln ihre eigne und besondere Form noch nicht angewiesen worden.

Lasset uns jeko den Werth der Wiedererkenntniß verlohrender oder todt geglaubter Personen betrachten, damit wir sehen, ob es besser gethan sey, daß man sich derselben bediene oder sie verwerffe. Corneille meinte, daß um ihretwillen mancher Anlaß zu pathetischen Empfindungen verlohren gehe, welche doch erheblicher wären, und daß das Mitleiden, da es von jemanden

manden